

Tipps & Tricks

Ergänzend zu den «Tipps und Tricks» im Band (vgl. S. 142 ff.) möchten wir hier folgende Hinweise festhalten, die uns für die lernförderliche Zusammenarbeit im Bereich Mündlichkeit und darüber hinaus wertvoll erscheinen.

Klimafreundlicher Unterricht

Menschen sind soziale Wesen und möchten von anderen wahrgenommen werden. Dies gilt in besonderem Masse für das Kindheits- und Jugendalter, in dem sich die eigene Identität wesentlich herausbildet und festigt. Schon ein Blickkontakt im Gang des Schulhauses, eine nette Begrüßung zu Beginn der Lektion oder ein simples «Wie geht es Ihnen?» können im Gegenüber viel bewirken. Pflegen Sie diese kleinen, aber wichtigen Umgangsformen und Rituale. Sie helfen, ein Klima zu schaffen, in dem echte Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen möglich sind.

Bühne frei¹

Ermöglichen Sie den Schüler:innen, sich regelmäßig mit mündlichen Beiträgen einzubringen. Zum einen macht die Übung den:die Meister:in. Zum andern fördern Sie dadurch, dass Sie diese Möglichkeit eröffnen und Beiträge auch wirklich einfordern, die sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten Ihrer Schüler:innen kontinuierlich, was wesentlich mithilft, ein gutes Selbstbewusstsein aufzubauen. Denn die Lernenden erleben sich durch die eigenen Beiträge, die wahrgenommen und wertgeschätzt werden, als kompetent. Und weil die Beiträge in den Unterricht eingespielt und derart mit Blick auf die ganze Lerngruppe genutzt werden, fühlen sich die Schüler:innen auch sozial eingebunden.

Sagen Sie Danke!

Verdanken Sie den Einsatz der Schüler:innen. Machen Sie deutlich, dass jeder mündliche Input willkommen ist, weil er ganz unabhängig von seiner inhaltlichen Qualität in jedem Fall einen Beitrag leistet an die Diskussionskultur in der Klasse und an diese Ihnen wichtige Form der Zusammenarbeit. Ermutigen Sie die Schüler:innen, kontinuierlich aktiv am Unterricht teilzunehmen und ihre Ideen einzubringen. Durch den regelmäßigen Dank und die Anerkennung der Bemühungen der Schüler:innen sichern Sie die unterstützende, vertrauensvolle Lernumgebung, was die Motivation der Schüler:innen steigert.

Loben Sie!

Loben Sie den Einsatz der Schüler:innen, auch wenn das Produkt noch nicht Ihren Erwartungen entsprechen sollte. Heben Sie hervor, dass mündliche Beiträge nicht perfekt sein müssen, dass jeder Beitrag vielmehr als Puzzleteil eines fortdauernden Lernprozesses zu verstehen ist und allein dadurch, dass er geäußert wird und in der Klasse wahrgenommen,

¹ Vgl. dazu die Motivationstheorie nach Deci und Ryan mit Blick auf die drei zentralen Stichworte: Autonomie, Kompetenz und Soziale Eingebundenheit (Deci, Edward L.; Ryan, Richard M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik 39/2, S. 223–238).

aufgegriffen und diskutiert werden kann, das gemeinsame Lernen fördert. Zudem bedeutet ein mündlich vielleicht noch etwas ungelenk formulierter Beitrag nicht, dass die dahinter liegenden Gedanken nicht zielführend und wertvoll für den Unterricht sein könnten. Oder mit Heinrich von Kleist gesprochen: «Wenn daher eine Vorstellung verworren ausgedrückt wird, so folgt der Schluß noch gar nicht, daß sie auch verworren gedacht worden sei; vielmehr könnte es leicht sein, daß die verworrenst ausgedrückten gerade am deutlichsten gedacht werden.»² Durch das Anerkennen der Bemühungen der Lernenden und ihrer kleinen Fortschritte fördern Sie ein positives Selbstbild und ermutigen die Schüler:innen, weiterhin engagiert zu bleiben und sich um Verbesserung zu bemühen.

Echte Fehlerkultur – oder: «Bitte nicht so strenge Blicke tauschen»³

Unterstreichen Sie, dass Fehler gemacht werden dürfen und dass Sie diese stets im Rahmen der schulischen Lehr-/Lernsituation verorten. Denn eine aufgeschlossene Fehlerkultur trägt wesentlich zur Gestaltung einer positiven und angstfreien Lernatmosphäre bei. Versuchen Sie Fehler als Lerngelegenheit zu verstehen und als Chance zu nutzen, indem Sie diese gemeinsam mit der Klasse analysieren und Ursachen ermitteln. Durch den genauen Blick auf Fehler können wertvolle Einsichten darüber gewonnen werden, was schiefgelaufen ist und wie ähnliche Probleme in Zukunft vermieden werden können. Gehen Sie außerdem mit gutem Beispiel voran und räumen Sie eigene Fehler ein, um eine fehlertolerante Lernkultur zu fördern. Indem Sie aufrichtig über Ihre eigenen Fehler sprechen, ermutigen Sie andere, dasselbe zu tun. Dies schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit.

Unmittelbares Feedback

Achten Sie darauf, dass die Schüler:innen wenn immer möglich im Rahmen des Unterrichts und direkt vor der Klasse ein kurzes Feedback erhalten. Im Idealfall äußern sich zuerst Mitschüler:innen zu den Beiträgen der Kolleg:innen – was bedingt, dass in der Klasse bereits eine Feedbackkultur etabliert ist. Sie selbst können sich anschließend mit weiteren Gesichtspunkten einbringen. Orientieren Sie sich beispielsweise an folgender Feedback-Regel: Seien Sie freundlich, konkret und hilfreich («Be nice, be specific, be helpful»).

Nachsichtig sein

Seien Sie bei Beginn Ihrer Arbeit mit einer Lerngruppe nicht zu streng in der Beurteilung der ersten Mündlichbeiträge. Den Schüler:innen bleiben noch viele Monate oder gar Jahre, um die Qualität ihrer Beiträge zu verbessern. Es ist aber bereits als Erfolg zu werten, wenn Schüler:innen sich überhaupt aktiv einbringen und den Mut finden, sich vor der Klasse zu äußern; ebenso, wenn sie einen Audio-Beitrag erstellt haben, der im Unterricht genutzt werden kann. Konstruktive und hilfreiche Kritik führt gemeinhin zu besseren Ergebnissen bei einer nächsten Beitragsrunde als eine strenge, wenig ressourcenorientierte Haltung.

² von Kleist, Heinrich (1805): Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden. In: Streller, Siegfried (Hrsg.): Heinrich von Kleist: Werke und Briefe in vier Bänden. Mit Anmerkungen von Peter Goldammer. Frankfurt/M.: Insel, Bd. 3, S. 722–723.

³ Dieses Zitat stammt aus unserer Schüler:innen-Umfrage (vgl. S. 112 im Band «Neue Mündlichkeit»).

Eigenen Sprechanteil dosieren

Halten Sie sich nach einem vorbereiteten Mündlichbeitrag aus der Klasse mit Ergänzungen und längeren Kommentaren zurück. Denn unverhofft führt die Lehrkraft zu viel aus, wodurch leicht der Stellenwert des Beitrags von Seiten der Schüler:innen geschmälert wird; zudem verliert sich so schnell die Aufmerksamkeit der Klasse. Fokussieren Sie daher auf wenige zentrale Punkte. Planen Sie außerdem nach mündlichen Beiträgen, die ohne Einbezug der ganzen Klasse umgesetzt werden, eine schüler:innenbezogene Aktivität ein, um alle im Boot zu behalten.

Ceterum censeo

Schüler:innen haben viel um die Ohren und vergessen oft Dinge, bis sich eine gewisse Routine eingestellt hat. Weisen Sie gerade zu Beginn Ihrer Arbeit mit Mündlichbeiträgen wiederholt darauf hin, dass die Möglichkeit für eine Mitarbeit in unterschiedlichen Formaten besteht. Beiträge können sowohl direkt zu Unterrichtsinhalten als auch zu aktuellen Themen im Kontext Ihres Faches erfolgen. Indem Sie dieses Angebot kontinuierlich betonen und flexibel auf spontane Vorschläge der Schüler:innen eingehen, fördern Sie nicht nur deren Engagement, sondern auch die Vielfalt und Lebendigkeit des Unterrichts.

Facettenreiche Persönlichkeiten

Nutzen Sie erste oder letzte Lektionen vor den Ferien oder Momente nach Prüfungen als Rahmen für Mündlichbeiträge, in denen die Schüler:innen (und auch Sie selbst!) etwas Persönliches von sich preisgeben können (vgl. etwa die Szenarien «Catch of the Day» oder «Check-in» im Band «Neue Mündlichkeit»). Damit zeigen Sie den Lernenden, dass Sie sich nicht nur für ihre fachlichen Leistungen interessieren, sondern sie darüber hinaus als facettenreiche, eigenständige Persönlichkeiten wahrnehmen. Dieser persönliche Zugang wird zusätzlich gestärkt, wenn nicht nur die Schüler:innen, sondern auch Sie selbst hin und wieder ein außerfachliches Thema anschneiden und auch bereit sind, etwas aus Ihrem Leben zu erzählen.

Flexibel bleiben

Seien und bleiben Sie flexibel. Denn nicht selten erreichen einen Angebote von Schüler:innen überraschend und erst kurz vor der nächsten Lektion. Erlauben Sie den Lernenden wenn möglich, ihren Beitrag dennoch einzubringen. Daneben kann es auch vorkommen, dass eine Schüler:innen-Gruppe etwas präsentieren oder organisieren sollte, dies aber kurzfristig nicht tun kann, weil ein Mitglied der Gruppe erkrankt ist. Auch hier gilt es, Flexibilität zu bewahren und den Mündlichbeitrag für eine nächste Lektion vorzumerken und einzuplanen. Oder Sie selbst springen ein und übernehmen die Rolle, die dem oder der kranken Schüler:in zugeordnet gewesen wäre. Durch das resultierende Co-Teaching zwischen Ihren Schüler:innen und Ihnen wird eine unnötige Verzögerung vermieden. Dieses Co-Teaching ist dabei für beide Seiten anspruchsvoll, aber auch sehr lehrreich. Und es stärkt eine Lehr- und Lernatmosphäre, die von einer Haltung des Miteinanders geprägt ist.

Kontinuität zählt sich aus

Vor der Notenvergabe bitten Schüler:innen uns Lehrkräfte oft kurzfristig und nicht selten recht unverhofft darum, eine zusätzliche Leistung erbringen zu dürfen, um das Notenbild zu verbessern. Im Rahmen der «Neuen Mündlichkeit» wird ein kontinuierliches Arbeiten auch im Bereich Mündlichkeit gefördert, bei der im Rahmen eines Semesters immer wieder Beiträge erstellt werden, die in die Note einfließen. Weisen Sie Ihre Schüler:innen im Rahmen dieser langfristigen Planung verschiedentlich auf die anstehenden Möglichkeiten, sich einzubringen, sowie die Zusammensetzung der Mündlichnote hin. Derart haben die Lernenden die obligatorischen und fakultativen Beiträge stets im Blick, können ihre Arbeit gut organisieren und sich rechtzeitig auf anstehende Aufgaben vorbereiten. So lassen sich diese erfolgreich meistern und können überstürzte Aktionen zur Verbesserung des Notenbildes vermieden werden.

Den Ball flach halten

Gehen Sie davon aus, dass nicht alle Lernenden enthusiastisch auf das Konzept der «Neuen Mündlichkeit» bzw. Ihre Umsetzung desselben reagieren werden. Schüler:innen nehmen vielfach eine pragmatische Haltung ein und wägen das Verhältnis von Aufwand und Ertrag genau ab. Neuerungen werden daher nur selten mit viel Vorschusslorbeeren bedacht. Und weil Schüler:innen in unserem Konzept häufig eigenaktiv arbeiten und selbst Beiträge und Produkte herstellen – was selbstredend mit mehr Aufwand verbunden ist, als wenn sie sich durch einen Input der Lehrkraft «berieseln» lassen würden –, ist in einem ersten Zugriff nicht automatisch große Begeisterung für dieses Konzept zu erwarten. Sie muss bei den Schüler:innen vielmehr erst geweckt werden. Dies gelingt am besten, wenn der Mehrwert, der sich aus der Umsetzung der «Neuen Mündlichkeit» ergibt, nicht nur erläutert, sondern vermittels eines konkreten Szenarios auch direkt erfahrbar gemacht wird. Anschließend kann das Konzept kontinuierlich weitergeführt und mit der nötigen Umsicht im Unterricht etabliert werden.

Überblick im KI-Dschungel

Die rasante Entwicklung der KI ist selbst für Profis schwer überschaubar. Es gibt viele Typen und Varianten, was schnell zu Verwirrung führen kann. Für schulische Aufgaben reichen in der Regel gängige KI-Modelle aus. Speziellere KIs wie «<https://www.fellofish.com>» können für bestimmte Aufgaben jedoch hilfreich sein. Ebenfalls hilfreich sind der Austausch mit Kolleg:innen oder in Facebook-Gruppen wie auch die Lektüre von Blogeinträgen und die Visionierung von einschlägigen YouTube-Kanälen oder Webseiten wie «<https://www.fobizz.com/de>» oder «<https://www.magicschool.ai>». Wichtig ist in erster Linie aber vor allem, dass Sie KIs regelmäßig einsetzen und kontinuierlich Erfahrungen sammeln.

Energiefresserin KI

Es ist wichtig, die Lernenden nicht nur über die Datenschutzproblematik, sondern auch über die ökologischen Auswirkungen von KI-Anfragen zu informieren. Denn auch wenn die

Nutzung von KI-Tools oft nur wenige Klicks erfordert, ist deren Energieverbrauch enorm und hat weltweit Folgen für Klima und Ressourcen. Es gilt also gut abzuwägen, wann sich eine KI-Anfrage wirklich lohnt und wo eine Suchmaschinen-Recherche ausreicht. Durch eine umsichtige Nutzung der zur Verfügung stehenden Technologien und die Vermittlung von Datenschutz- sowie Nachhaltigkeitsaspekten tragen die Lehrkräfte maßgeblich dazu bei, dass KI im Unterricht nicht nur zu innovativen Lernerfahrungen führt, sondern auch verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert eingesetzt wird.

Fokussierung stärken

Wir alle sind in mediale Dispositive verstrickt, die uns zwar sehr helfen können, uns durch ihre ständige Verfügbarkeit und unseren Hang zum Multitasking aber auch potenziell stark ablenken. Um einen Unterricht zu gestalten, in dem Aufmerksamkeit und echte Zusammenarbeit möglich sind, empfiehlt es sich, immer wieder kleinere Übungen zur Aufmerksamkeitsförderung in den Unterricht zu integrieren. Dies können Praktiken aus den Bereichen Achtsamkeit, Atmung oder Meditation sein. Solche Übungen erleichtern auch den Übergang von einer Lektion zur darauffolgenden, da in der Regel ein abrupter Wechsel von einem Fachgebiet – etwa Englisch – zum nächsten – etwa Physik – stattfindet. Bereits eine zwei- oder dreiminütige Übung hilft den Lernenden, sich neu zu fokussieren und so auf den Inhalt der Lektion einzustellen.

Let's play!

Integrieren Sie gelegentlich spielerische Elemente in Ihren Unterricht oder adaptieren Sie bekannte Brett- und Quizspiele mit wesentlichen kommunikativen Elementen wie «Times Up», «Tempel des Schreckens», «Codenames», «Kahoot» (im Team-Modus), «Quizlet Live» oder – wie im Szenario «Von «Randnotiz» bis «Breaking News!»» (vgl. S. 190 im Band «Neue Mündlichkeit») – «Top Ten». Diese Spiele lassen sich für fachbezogene «Drill- und Practice»-Übungen nutzen, fördern gleichzeitig aber immer auch die Kommunikation untereinander. Derart helfen sie mit, die Atmosphäre in der Klasse zu verbessern.

Humor als Schmiermittel

Humor spielt eine wesentliche Rolle im Schulunterricht und trägt maßgeblich zu einem positiven Lernumfeld bei. Humorvoller Unterricht kann nicht nur die Atmosphäre auflockern, sondern auch die Kommunikation zwischen Ihnen und den Lernenden verbessern. Durch mündliche Beiträge, die humorvolle Anteile enthalten dürfen, wird die Hemmschwelle, sich zu beteiligen und Fragen zu stellen, gesenkt und die aktive Teilnahme erhöht. Humor steigert zudem die Lernmotivation, weil er mithilft, den Unterricht interessanter und unterhaltsamer zu gestalten. Wenn Sie humorvolle Elemente einbauen – passende Wortspiele, lustige Anekdoten aus dem Fachbereich oder witzige Beispiele –, können Sie das Interesse der Schüler:innen wecken oder die Aufmerksamkeit aufrechterhalten. Darüber hinaus fördert Humor das soziale Miteinander und die Klassengemeinschaft, indem er zu einer entspannten, freundlichen Lernumgebung beiträgt. Es ist jedoch wichtig, sensibel und bedacht mit Humor umzugehen, um niemanden zu

verletzen oder bloßzustellen. Ein respektvoller und inklusiver Humor, der die Vielfalt und Individualität der Schüler:innen berücksichtigt, stärkt das Vertrauen und die Offenheit innerhalb der Klasse und beeinflusst den Lernprozess positiv.

Leicht entflammbar

Sie haben Ihr Fach studiert, weil Sie sich für die darin enthaltenen Themenbereiche brennend interessieren; und Sie haben den Lehrberuf ergriffen, weil Sie gerne mit Menschen zusammenarbeiten und sich für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Bildung engagieren wollen. Machen Sie dieses «doppelseitige» Interesse an den Themen und Menschen, diese doppelte Begeisterung unbedingt in Ihrem Unterricht spürbar, indem Sie die Bedeutung der Lerngegenstände, also ihre Sinnhaftigkeit und Relevanz, hervorheben. Leben Sie Ihr Interesse an und Ihr Engagement für die Sache vor, indem Sie beides auch in Ihren mündlichen Ausdruck einfließen lassen und derart wortgewaltig und unter Einsatz Ihrer ganzen Person mündlich agieren. Oder anders gesagt: «In Dir muss brennen, was Du in andern entzünden willst!»⁴

⁴ Dieses berühmte Zitat wird Augustinus zugeschrieben.